

Das „Os bei Süderbrarup“ wurde 1956 als Naturschutzgebiet ausgewiesen. Bereits 1926 war die geologische Besonderheit des Gebietes erkannt und durch Polizeiverordnung gesichert worden. Die Erweiterung auf die heutige Größe von 30 Hektar erfolgte im Jahr 2003.

Der ca. 500m lange und bis 9m hohe Geländeerücken im Kern des Naturschutzgebietes wird als „Os“ (von schwedisch „Ås“ = Bergrücken oder Wallberg) bezeichnet. Oszüge erinnern an die frühere Kraft des Eises. Sie sind die typische Hinterlassenschaft von Gletschern, die während der Weichsel-Kaltzeit den gesamten Ostteil Schleswig-Holsteins bedeckten. In seiner Form und Erscheinung gehört das Os bei Süderbrarup zu den am besten ausgebildeten und erhaltenen seiner Art in unserem Land.

Auf dem vorherrschend sandig-kiesigen bis groben Material der Wallberge können nur Pflanzenarten siedeln, die trockene Standortverhältnisse ertragen. Die übrige Talniederung ist in der Nacheiszeit vermoort. Von der ehemaligen Vorherrschaft des Wassers zeugen Moore, Bruchwälder, Sümpfe sowie Feuchtwiesen und -weiden, die heute jedoch überwiegend entwässert sind.



Der Schwalbenschwanz ist einer der schönsten und seltensten Tagfalter Schleswig-Holsteins.

Dieses Faltblatt wird im Rahmen des Besucherinformationssystems (BIS) für Naturschutzgebiete und NATURA 2000-Gebiete in Schleswig-Holstein vom Landesamt für Umwelt des Landes Schleswig-Holstein (LfU) herausgegeben. Dieses und weitere Faltblätter des BIS können kostenlos beim LfU bestellt werden:

- Hamburger Chaussee 25, 24220 Flintbek, Tel.: 04347/704-230  
E-Mail: [broschueren@lfu.landsh.de](mailto:broschueren@lfu.landsh.de)
- Unter [www.schleswig-holstein.de/bis-bestell](http://www.schleswig-holstein.de/bis-bestell) können die Faltblätter ebenfalls angefordert oder auch als digitale Version aufgerufen werden. (QR-Code oben)

Ihre Fragen oder Anmerkungen zu diesem Faltblatt richten Sie bitte an [schutzgebiete@lfu.landsh.de](mailto:schutzgebiete@lfu.landsh.de)



**Finanzierung**  
Ministerium für Energiewende, Klimaschutz, Umwelt und Natur des Landes Schleswig-Holstein (MEKUN)

**Durchführung**  
Landesamt für Umwelt des Landes Schleswig-Holstein (LfU)



**Gebietsbetreuung**  
AG Geobotanik in Schleswig-Holstein und Hamburg e.V.  
Christian-Albrechts-Universität zu Kiel  
Institut für Ökosystemforschung  
Olshausenstr. 75, 24118 Kiel  
Tel.: 0431/880-1214

Naturschutzverein  
Süderbrarup und Umgebung e.V.  
Kontakt vor Ort:  
Ulf Martensen  
Tel.: 04641-8348



Die Stiftung Naturschutz arbeitet mit ihrem Flächenerwerb, ihren Maßnahmen und ihrem Management daran, die Naturschutzziele in diesem Gebiet zu verwirklichen.  
[www.stiftungsland.de](http://www.stiftungsland.de)



Dieses Gebiet ist Bestandteil des europäischen ökologischen Netzes „NATURA 2000“.  
[www.natura2000.schleswig-holstein.de](http://www.natura2000.schleswig-holstein.de)

**Fotos** Petersen (Titelbild: Raupe des Schwalbenschwanzes), LLUR-Archiv (1), Achilles (2,7), Lau (3,4,5), Mordhorst-Bretschneider (6), Schliephake (8,9)

**Redaktion, Grafik und Herstellung** Planungsbüro Mordhorst-Bretschneider GmbH  
Kolberger Straße 25, 24589 Nortorf  
Tel: 04392/69271, [www.buero-mordhorst.de](http://www.buero-mordhorst.de)

Februar 2024 – Auflage 1.000 – handsdruck, Kiel - Hergestellt auf Recyclingpapier - 59-02



## Os bei Süderbrarup



einzigartig  
in Schleswig-Holstein

NATURA 2000 – Lebensräume erhalten und entwickeln

## Zeuge der Eiszeit

Ein Os ist ein typischer Beleg für die eiszeitliche Vergangenheit unserer Landschaft. Dazu muss man sich das heutige Gebiet vorstellen, wie es zeitweilig unter einem hunderte Meter dicken Eispanser begraben war. Damals wie heute waren vor allem die Randbereiche der Gletscher von einem Netz an Spalten und Rissen durchzogen, die von eindringendem Schmelzwasser oft röhrenförmig erweitert wurden. Sie können nach oben hin geöffnet sein.

Im Zuge der Klimaerwärmung während der Spät- oder Abschmelzphasen der Vereisungen entstanden große Mengen an Schmelzwasser. Dieses sammelte sich sowohl an der Gletscheroberfläche im inneren Spaltennetz als auch an der Gletscherbasis, wo es in Tunneln zum Gletscherrand abfloss. Das Wasser hatte soviel Kraft, dass es an der Gletscheroberfläche und an der Gletscherbasis lagerndes Material mit sich riss. Wie in einem Bachbett wurden je nach Fließgeschwindigkeit Kies, Sand und Blockmaterial unterschiedlich weit transportiert und abgelagert. So füllten sich die Abflusstunnel allmählich immer stärker auf.

Erst nach vollständigem Tieftauen des teilweise verschütteten Gletschers formte sich die heutige Landschaft heraus. Die Auffüllungen der Abflusstunnel blieben als langgezogene, geschichtete Wälle übrig.

Geologisches Übersichtsprofil (A - B) durch das Tal der Oxbek mit dem Os Süderbrarup (Lage siehe Übersichtskarte sowie Abbildung 2).

## SW Entstehung von Osern in der Spät-/Abschmelzphase NO

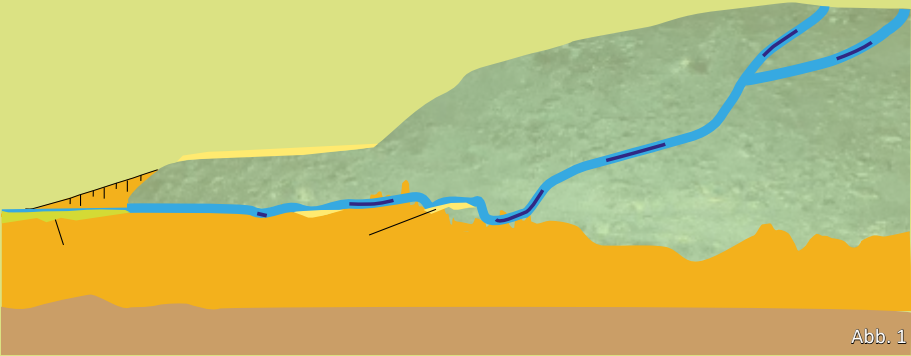


Abb. 1

## Wechselvolle Geschichte

Nach dem Abklingen der letzten Eiszeit blieben im Talraum des Oxbek zunächst kleine Seen zurück. Im geologischen Übersichtsprofil ist dies an Schichten mit Seeablagerungen (Mudden) erkennbar. Die mit der Verlandung dieser Seen einsetzende Torfbildung wurde von einem Anstieg des Grundwassers begleitet und führte zur Entstehung tiefgründiger Niedermoore. Im Laufe von Jahrtausenden füllten diese den gesamten Talraum auf.

Außerhalb der Moore breiteten sich Laubwälder aus. Mit dichter werdender Besiedlung vor etwa 1.000 Jahren wurde begonnen die Wälder zu roden und in Weiden umzuwandeln. Der aktuelle Gehölzbestand auf dem Os ist erst wenige Jahrzehnte alt. Der Wallberg dürfte daher früher mit Schafen beweidet worden sein.

Auch in der jüngeren Vergangenheit fanden am Os immer wieder „einschneidende“ Ereignisse statt. So sind

Die in Schleswig-Holstein heute noch anzutreffenden Oser sind überwiegend in der Weichsel-Kaltzeit entstanden. Sie blieben nur unter besonderen Bedingungen erhalten und finden sich bevorzugt in Talbereichen, Schmelzwasserrinnen oder Tunneltälern wie dem Oxbek-Tal.

Solche Tal-/Rinnensysteme sind zwar vielfach in der Weichsel-Kaltzeit entstanden, können aber auf wesentlich frühere, während älterer Vereisungen wie der Saale- bzw. der Elster-Kaltzeit (400.000 bis 320.000 Jahre vor heute) angelegte Talsysteme zurückgehen.

In der Spätphase war die Gletscheroberfläche zumeist niedergetaut und lag wie hier in Süderbrarup von Schmelzwasserablagerungen überdeckt als bewegungsloses „Toteis“ in der Tunnel-talsenke.

auf dem Kamm des Wallberges Reste eines alten Schützengrabens zu erkennen. Zudem wurde vor rund 120 Jahren der westliche Teil des Wallberges abgetragen und für den Bau des Eisenbahndammes verwendet.

Ausschnitt aus dem digitalen Geländemodell. Innerhalb des breiten Tunneltals der Oxbek/Mühlenau ist der S-förmig geschwungene Oszug beidseitig des künstlichen Bahndammes gut erkennbar.

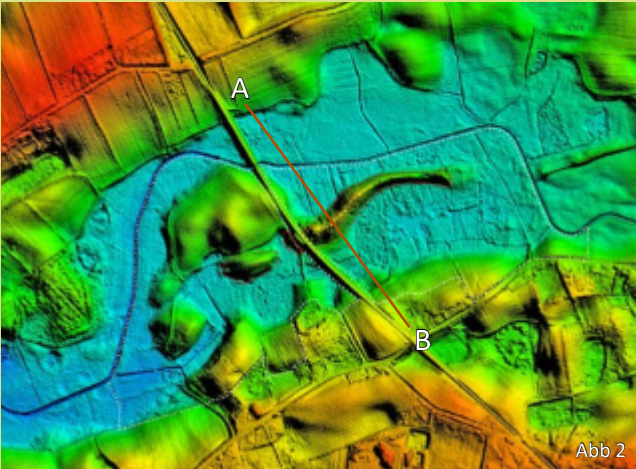
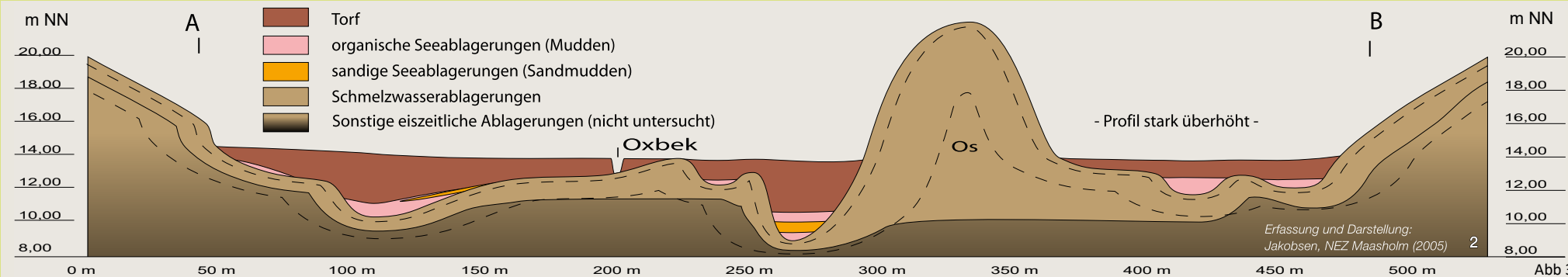
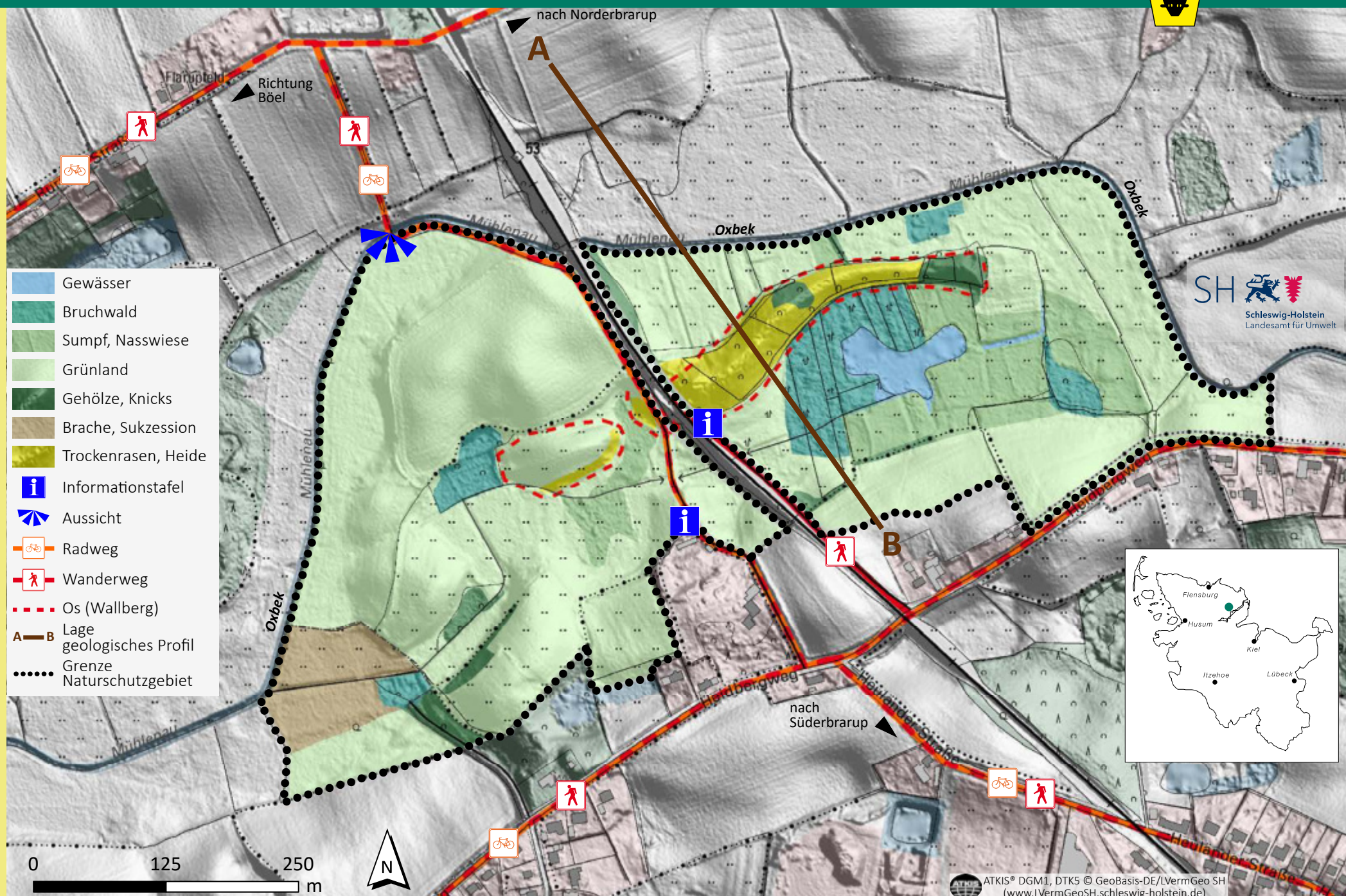


Abb. 2





Die Schafbeweidung am Os hält die Flächen offen.



Magere Wiese auf dem östlichen Rücken des Os

### Kleinod für Pflanzen und Tiere

Aufgrund des sandigen, gut durchlässigen Untergrundes sowie der langen Weidenutzung mit sehr sporadischer Düngung setzt sich die Vegetation des Wallberges aus vielen, heute seltenen Arten nährstoffarmer, trockener Standorte zusammen. Hierzu gehören typische Arten der Magerrasen, vor allem aber auch der Heiden, die dem Os auch den Namen „Heidberg“ gegeben haben. In feuchten Moorwiesen sind noch Sumpfdotterblumen neben vielen Orchideen und Kleinseggen zu sehen. Trotz der geringen Größe des Gebietes wurden über 225 Pflanzenarten gefunden, davon fast 30 gefährdete Arten der Roten Liste.

Die Tierwelt ist zwar weniger auffällig, aber insbesondere die Trockenrasen- und Heideflächen auf dem Wallberg beherbergen eine Vielzahl eng an diese Lebensräume angepasster Insektenarten, wie die Gefleckte Heidelibelle, den sehr seltenen Schwalbenschwanz oder den Hauhechelbläuling.

Mit dieser Artenfülle gehören das Os und die angrenzenden Niederungsbereiche zu den kleinen, aber bedeutsamen Rückzugsräumen für viele in der modernen, industrialisierten Agrarlandschaft heute selten gewordenen Pflanzen- und Tierarten.

### Schutz- und Pflegemaßnahmen

Um die besonderen Standortverhältnisse und die Artenvielfalt zu erhalten, müssen die Flächen des Os offengehalten werden. Früher geschah dies vor allem durch Beweidung mit Schafen. Später führten auch Flächenbrände, die bis 1970 von den Funken der vorbeifahrenden Dampflokomotiven ausgelöst wurden, zum Erhalt der hohen Arten- und Strukturvielfalt. Ohne Nutzung oder pflegende Eingriffe würden wuchskräftige Gräser und Gehölze die Arten der Trockenrasen verdrängen. Heute hält eine Wanderschafherde die Pflanzendecke auf dem Os kurz. Ergänzend wird abschnittsweise ein Gehölzeinschlag vorgenommen. Ziel ist, die Beschattung der lichtbedürftigen Tier- und Pflanzenarten zu verringern und das offene Landschaftsbild des Wallberges zu erhalten.

Die umgebenden, z. T. sehr nassen Niederungsflächen liegen brach oder werden extensiv als Wiese genutzt bzw. mit Rindern beweidet.



Hauhechel-Bläuling



Die Gefleckte Heidelibelle ist eine typische Art der Trockenrasen und Heiden.



Besenheide

Auf einer kleinen Heidefläche kommen typischer Arten wie Besenheide und Englischer Ginster vor



Englischer Ginster



Rundblättrige Glockenblume



Flockenblume